



VERBINDUNG

29. Sonntag im Jahreskreis

BILD + EVANGELIUM + IMPULS + GEDANKE + GEBET



**„den Platz zu meiner Rechten
und zu meiner Linken“
(Mk 10, 40)**

TAGESEVANGELIUM NACH MARKUS 10, 35-45

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

In jener Zeit traten Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, zu Jesus und sagten:

„Meister, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst.“

Er antwortete: „Was soll ich für euch tun?“

Sie sagten zu ihm: „Lass in deiner Herrlichkeit einen von uns rechts und den andern links neben dir sitzen!“

Jesus erwiderte: „Ihr wisst nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde?“

Sie antworteten: „Wir können es.“

Da sagte Jesus zu ihnen: „Ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinke, und die Taufe empfangen, mit der ich getauft werde.

Doch den Platz zu meiner Rechten und zu meiner Linken habe nicht ich zu vergeben; dort werden die sitzen, für die es bestimmt ist.“

Als die zehn anderen Jünger das hörten, wurden sie sehr ärgerlich über Jakobus und Johannes.

Da rief Jesus sie zu sich und sagte: „Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und ihre Großen ihre Macht gegen sie gebrauchen. Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.“

Impuls

Das Verhalten von Johannes und Jakobus kommt mir sehr bekannt vor – eher aus dem Kindergarten und der Grundschule:

„Ich will aber neben N. N. sitzen! Ich will im Bus vorne sitzen. Ich will am Fenster sitzen ...“ Was wohl bei Kindern hinter so einem Verhalten steht, ist der Wunsch, dabei zu sein, ganz nah bei einem Menschen zu sein, den man mag und dadurch Sicherheit zu gewinnen. Aber auch der Wunsch, wichtig zu sein (ganz vorne) und nicht vergessen zu werden.

Was wohl der Beweggrund der beiden Jünger war, so eine Frage zu stellen? Vielleicht auch der Wunsch, nicht von Jesus vergessen zu werden, ganz sicher dabei sein zu dürfen und nicht nur irgendwo, sondern an ganz wichtiger Stelle. Wie lange die beiden (erwachsenen) Männer wohl überlegt haben, bis sie mit dieser Frage zu Jesus gekommen sind?

Jesus erteilt ihnen eine Absage. Diese Sitzplätze, die Johannes und Jakobus wünschen, sind nicht zu vergeben.

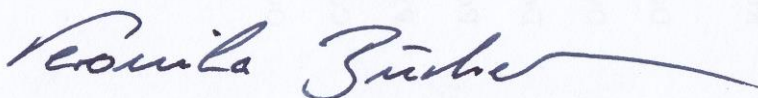
Für wen Jesus sie wohl aufsparen mag?

Wenn man dem Text folgt, dann sicherlich nicht für mächtige und einflussreiche Persönlichkeiten.

Wieder stellt Jesus die Ordnung auf den Kopf. Wieder dreht er alles um. Nicht die Menschen, mit denen man sich sonst gerne umgibt, deren Nähe man sucht, in deren Glanz man sich sonnt, stehen ihm am Nächsten.

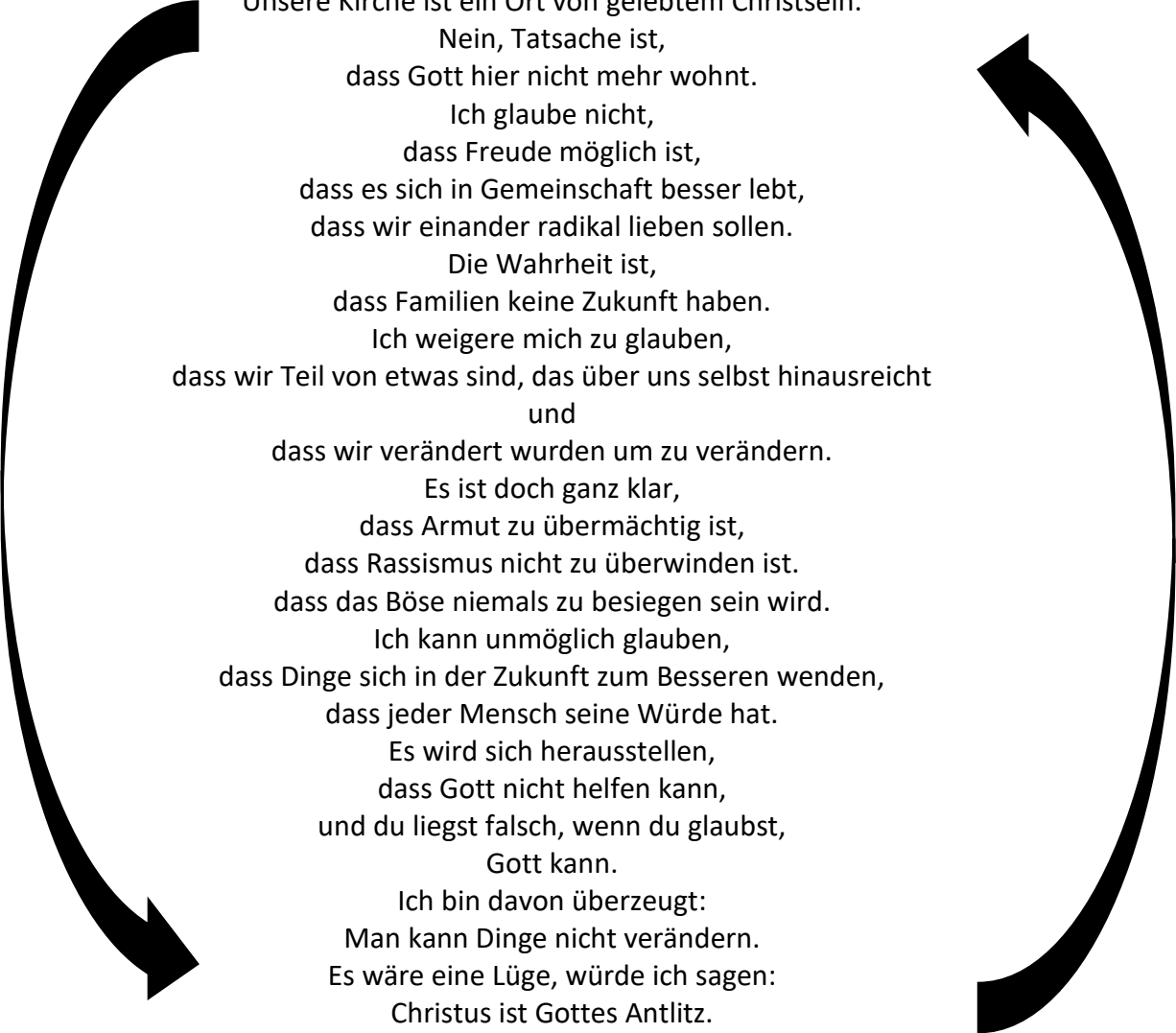
Wer ihm ganz nahe sein will, näher als rechts und links neben ihm, der muss sich bücken. Wer nicht übersehen werden will, der darf die Geringen nicht übersehen. Wer nicht vergessen werden will, muss dahin schauen, wo Menschen vergessen werden – und eben da sein, wo Jesus auch ist: bei den Vielen, für die er die Arme ausbreitet und sagt: *„Ich bin doch da ...!“*

Eine gesegnete Woche wünscht Ihnen Ihre



Renata Zuber

GEDANKEN ZUM SICHTWECHSEL



Unsere Kirche ist ein Ort von gelebtem Christsein.
Nein, Tatsache ist,
dass Gott hier nicht mehr wohnt.
Ich glaube nicht,
dass Freude möglich ist,
dass es sich in Gemeinschaft besser lebt,
dass wir einander radikal lieben sollen.
Die Wahrheit ist,
dass Familien keine Zukunft haben.
Ich weigere mich zu glauben,
dass wir Teil von etwas sind, das über uns selbst hinausreicht
und
dass wir verändert wurden um zu verändern.
Es ist doch ganz klar,
dass Armut zu übermächtig ist,
dass Rassismus nicht zu überwinden ist.
dass das Böse niemals zu besiegen sein wird.
Ich kann unmöglich glauben,
dass Dinge sich in der Zukunft zum Besseren wenden,
dass jeder Mensch seine Würde hat.
Es wird sich herausstellen,
dass Gott nicht helfen kann,
und du liegst falsch, wenn du glaubst,
Gott kann.
Ich bin davon überzeugt:
Man kann Dinge nicht verändern.
Es wäre eine Lüge, würde ich sagen:
Christus ist Gottes Antlitz.

... und jetzt die Sätze zeilenweise von unten nach oben lesen!!!

Wie sich die Sicht doch ändert, wenn man das Unterste zu Oberst kehrt ...

GEBET

Gott gebe mir die Gelassenheit,
Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann,
den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann,
und die Weisheit, das Eine vom Anderen zu unterscheiden.

Karl Paul Reinhold Niebuhr

Unter **katholisch-in-oberhaching.de**
gibt es aktuelle Informationen und Impulse,
Pfr. Hilger ist telefonisch unter 089 62819000 erreichbar
+ bleiben wir in Verbindung!